

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1879**

11.6.1879 (No. 70)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932924)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Copie
Zeile 10 Pf, bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Zuferte werden angenommen
Langenstraße Nr. 76, Brilber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

N^o 70.

Oldenburg, Mittwoch, den 11. Juni.

1879.

1829.

Juni 11. Juni.

1879.

Heil Dir im Greisenhaar, Vaterlands Elternpaar, Gott segne Dich!

Froh ruft es Alle aus:
„Heil Dir, o Kaiserhaus;
Sei uns gegrüßt!“
Es tönt der heut'ge Tag
In Aller Herzen nach,
Wo auf dem Erdenrund
Deutsches Blut fließt!

Denke der fünfzig Jahr,
Mein theures Kaiserpaar
Freudvoll durchlebt.
Dir reicht im Deutschen Land
Jeder die treue Hand;
Du hast für Alle ja
Ganz nur gelebt!

Es künden Worte nicht,
Was uns're Seele spricht,
Nicht was sie denkt.
All unsern Schmerz so wild
Hast Du, mein Fürst, gestillt,
Hast uns das Vaterland
Wieder geschenkt!

Deßhalb, wir schwören heut:
„Recht und in Ewigkeit
Sei Dir gedankt;
Was Du, mein Fürst, geschafft,
Schützt uns'res Armes Kraft,
Schirmt Deutsche Mannestreu,
Die nimmer want!“

„Deutschland werd' groß und frei!“
Dies uns're Lösung sei
In That und Wort!
Was für Dein Vaterland
Du hast als Recht erkannt,
„Wohlthun und Bruderschaft“
Sei unser Gott!

Arbeit und Wissensdrang
Sei unser Leben lang
Unser Bemühen;
Sie soll zum frohen Muth
Alldeutschlands Jugendblut,
Soll es zum Schirm und Schutz
Deutschlands erziehn!

Hoch, wer in freier Brust
Mit süß die hohe Lust,
Die uns besetzt.
Wen drückt nicht Ungemach?
Hoch, wenn am Kaiertag
Wahrhafte Herzensfreud
Drinnen nicht seht!

„Blicke vom Himmelstrand
Gott auf mein Vaterland,
Von nun aufs Neu!
Schenke manch' heitres Jahr
Noch unserm Kaiserpaar,
Stärk Ihn den Glauben an
Alldeutschlands Treu!“

Zur goldenen Hochzeit

des

Kaiser-Paares.

Das deutsche Kaiserpaar feiert heute sein goldenes Hochzeitsfest und das deutsche Volk feiert es mit ihm. Ein solches Fest ist auf deutscher Erde noch nicht gefeiert worden, denn es ist nicht bekannt, daß irgend ein früherer deutscher Kaiser seine goldene Hochzeit gefeiert hätte. Aber wenn auch, so wäre schwerlich bei irgend einem von ihnen die mitfeiernde herzliche Theilnahme des Volkes so groß und so allgemein gewesen, wie es jetzt der Fall ist. Es hat auch früher tüchtige Kaiser gegeben, Männer von ächtem deutschem Schrot und Korn; aber in dem Grade wie Kaiser Wilhelm ist keiner der Liebling des deutschen Volkes gewesen. Wenn je ein Fürst nicht um Volksgunst gebuhlt hat, so ist es Kaiser Wilhelm; er ist immer nach bestem Wissen und Gewissen seinen Weg gegangen, ob ihm das Volk Günst oder Ungünst

darbrachte, und er hat auch die letztere in reichem Maße seiner Zeit erfahren. Aber je mehr das deutsche Volk ihn kennen lernte und sah, wie er nichts anderes suchte, als das Wohl, die Macht und Größe des deutschen Vaterlandes, und je mehr es ihm abfühlte, daß er ein demüthiges, treues Christenherz unter dem mit dem Königsklein ge schmückten Waffenrocke trug, daß er auch auf der höchsten Höhe menschlichen Ruhmes so demüthig wie der schlichteste Mann des Volkes sich vor dem König der Könige beugte, da fühlte das Volk sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen. Dieser schlichte, herzliche, fromme Christenfun hatte „die stille, einsame Höhe, wo Fürsten stehen“, hinweggethan und den Kaiser mitten unter sein Volk gestellt, wo ihn jedes deutsche Herz mit seiner Liebe erreichen konnte. Da ist nichts künstlich Gemachtes, sondern da ist Alles Wahrheit und Natur, geheiligt durch den Geist christlicher Demuth, und darum ragt gerade aus dieser Demuth die wahre Hoheit erst recht hervor, und das Volk freut sich der Hoheit seines Kaisers, was in so herrlicher Weise hervortrat, als der böse Geist der Zeit die Hand gegen den Kaiser ausstreckte! Daß es

der christliche Geist der Demuth, Gottesfurcht und Treue ist, der die Menschen erhebt und sie zu einem Segen macht für ihre Umgebung und daß er es auch ist, der die Könige stark und mächtig macht, das kann das deutsche Volk an seinem Kaiser lernen. Auch sein goldner Hochzeitstag ist zu einem Tag des Segens geworden für das deutsche Reich, indem er das Volk angewiesen hat, den Dank und die Freude an diesem Tage den Armen des Volkes zu Gute kommen zu lassen; und so hat sich dem aller Orten eine nie gesehene reiche Thätigkeit des Wohlthuns, der Errichtung von wohlthätigen Stiftungen zum Andenken an diesen Tag entfaltet, welche sich in goldenen Strömen an diesem goldenen Hochzeitstage über das Land ergießt, so daß das Andenken an diesen Tag auf die schönste Weise in die Geschichte eingegraben wird. Und es wird wohl kein Fürstenpaar geben, dessen Andenken in so reichem Maße in wohlthätigen Stiftungen fortleben wird, als das Andenken unseres edlen hochherzigen Kaiserpaars Wilhelm und Augusta.

Wenn unser Jubelpaar heute auf die hinter ihm liegenden 50 Jahre seines ehelichen Lebens zurückblickt, so muß

Palast-Geschichten.

3. Die Fürstin und ihr Page.

Von L. Du Bois.

I.

Am 4. Oktober 1688, um acht Uhr Morgens, erschien in der Wohnung des Obergerichters von Strassburg ein Mann, mit der dringenden Bitte, vorgelassen zu werden, und dem Bemerkten, daß er geheime Mittheilungen von besonderer Wichtigkeit zu machen habe. Der Diener, der ihn anmeldete, war leichenblau und zitterte an allen Gliedern.

Was gibt es, Franz? fragte der Obergerichter.

Ach, Herr! stotterte der Bediente.

Antworte!

Ach, Herr, es ist — der Scharfrichter.

So laß ihn eintreten und gehe hinaus! befahl der Herr ruhig und gelassen.

Sobald der Diener die Thüre hinter sich geschlossen hatte, trat der Angemeldete einige Schritte vor und ließ sich dann, den damaligen Vorschriften gemäß, auf ein Knie nieder. Der Ausdruck seines Gesichtes war ernst, aber ruhig und fest.

Vor ungefähr acht Tagen, begann der Mann, am 27. September d. J., Morgens um ein Uhr, als ich mich in dem einsamen Hause, welches mir von der Stadt als Wohnung angewiesen worden ist, in meinem Bett befand, wurde heftig an die Hausthür gepocht. Meine alte Wirthschafterin, erweckt von dem Lärm, ging hinaus und öffnete, in der Annahme, daß Jemand dort sei, der meine Dienste in Anspruch nehmen wollte. Ich selbst kleidete mich in der nämlichen Voraussetzung eiligst an; allein im nächsten Augen-

blicke hörte ich deutlich, daß die alte Frau von mehreren Personen angegriffen und bedroht wurde. — Tödteten Sie mich, wenn Sie wollen, hörte ich sie sagen, nur thun Sie meinem Herrn nichts. — Wir wollen ihm kein Leid zufügen, war die Antwort, im Gegentheile soll er gut belohnt werden, wenn er sich zu dem versteht, was wir von ihm verlangen; er muß es aber thun, oder die Folgen tragen. — Inzwischen hatte ich mich angekleidet und wollte hinaus-treten, um zu hören, was von mir verlangt werde, als zwei maskirte Männer in mein Zimmer drangen, welches vom Mondlichte hell erleuchtet war. Ich fragte, was sie von mir verlangten. Als Antwort richteten sie zwei Pistolen auf meinen Kopf und meine Brust. Beim Anblicke dieser drohenden Gefahr von großer Unruhe ergriffen, hat ich die geheimnißvollen Gäste, mein Leben zu schonen, indem ich sie versicherte, daß ich nie, außer in der Ausübung meines Berufes, irgend einem menschlichen Wesen ein Leid zugefügt habe. — Ihr Leben ist in keiner Gefahr, wurde mir erwidert; sofern Sie unsern Befehlen augenblicklich Folge leisten; aber zaubern Sie nur einen Augenblick, so geht Ihnen keine Sonne wieder auf. Nehmen Sie Ihre beste und schärfste Waffe, lassen Sie sich ohne Widerstand die Augen verbinden und folgen Sie uns schweigend und ruhig! — Da die Pistolen noch immer auf mich gerichtet blieben, so war jeder Widerstand unmöglich, und ich mußte mich fügen. Nachdem mir ein dichtes Tuch sorgfältig über die Augen gebunden war, wurde ich in einen Wagen gehoben, und die zwei Fremden nahmen auf beiden Seiten von mir Platz. Sie bedeuteten meiner zitternden Haushälterin, daß wofen sie sich begeben lasse, nur eine Silbe über das zu veröffentlichen, was soeben hier vorangegangen sei, mein Leben ihrem Unverstande zum Opfer fallen werde. Dann eilten die Pferde in gestrecktem Galopp davon, und hilflos wie ein Kind konnte ich nur Gott um Schutz an-sehen.

Ueber die Richtung unserer Reise konnte ich nicht die

entfernteste Vermuthung fassen; nur so viel weiß ich, daß sie ungefähr achtzehn bis zwanzig Stunden währte. Als wir an unserem Bestimmungsorte angelangt waren, wurde ich wieder aus dem Wagen gehoben: meine Begleiter be-mächtigten sich meiner Arme und schleppten mich fort. Einige Minuten lang gingen wir auf ebenem Boden, dann folgte eine Treppe und endlich erreichten wir einen geräu-migen Saal, wo die Hände von meinen Augen genommen wurde. Es herrschte noch Tageslicht, allein die Sonne war dem Untergang nahe. Ein reichliches Mahl wurde mir vor-gesetzt, jedoch ohne einen Tropfen Wein, den ich um so mehr vermied, als der Druck des Tuches um meine Augen einen qualvollen Durst bei mir erzeugt hatte.

Als es dunkler wurde, gebot man mir, meine Waffe zur Hand zu nehmen und mich bereit zu halten, diejenige Person zu enthaupten, welche in den Saal geführt werden werde. Allein so sehr ich auch seit Jahren an die Aus-übung meines traurigen Berufes gewöhnt war, und so deutlich ich von Anfang an die Absicht erkannt hatte, in der ich hierher geführt worden, so lehnte ich mich dort, als der Augenblick der Handlung gekommen war, mein ganzes Ge-fühl gegen eine That auf, die ich für nichts Anderes, als einen Mord halten konnte, und ich verweigerte deshalb den Gehorsam.

Entscheiden Sie sich schnell! sagte eine Stimme, die ich bis dahin noch nicht gehört hatte, mit einer so fürchter-lichen Ruhe, daß jeder Blutstropfen in mir zu Eis ge-ramm. — Ihre Weigerung rettet die Schuldigen nicht; Sie würden nur ihr Loos theilen.

Es war also ein weibliches Wesen, das ich in die Ewigkeit befördern sollte! Meine Lage war in jenem Augen-blicke schrecklich. Ein Weib, das vielleicht schuldlos und nur der Gegenstand des Hasses eines Anderen war, sollte unter meinen Händen sterben. Vergebens bat und flehte ich; es blieb mir nichts übrig, als mich der Gewalt zu fügen, der ich nicht widerstehen konnte. Das Schwert wurde

Staustraße 8.

G. Lemcke, Mechaniker und Optiker

Staustraße 8.

Oldenburg,

empfehlen sein bestaffirtes Lager von Brillen, Pincenez, Lorgnetten in Gold, Silber, Nickel und Stahl, mit den vorzüglichsten Gläsern; Loupen, Fernrohre, Microscope, Lesegläser und Perspective für Theater, Feld und Marine in der elegantesten Ausstattung bis zu der einfachsten. Barometer, Aneroid und Quecksilber unter Garantie größter Genauigkeit. Thermometer jeglicher Art, wie Fenster-, Zimmer-, Bade-, Butter-, ärztliche- und Standthermometer etc. in den geschmackvollsten Ausführungen. Ferner für Schüler Loupen, Microscope, Reißzeuge, Magneten, Electromotoren, Inductionsapparate zu besonders billigen Preisen.

Reparaturen jeglicher Art werden in meiner Werkstatt sauber angefertigt unter billigster Preisstellung. Zum bevorstehenden Pferdemarkt halte eine besonders reiche Auswahl in Butterthermometern, Milchprobern, Milchwaagen, wie überhaupt sämtliche Aräometer zur Untersuchung von Flüssigkeiten den Herren Landwirthen bestens empfohlen. Klipersueß Patent-Hygrometer zu Fabrikpreisen.

Sämmtliche Artikel sind bei vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen gestellt.

G. Lemcke, Mechaniker und Optiker.

Oldenburg, Staustraße Nr. 8.

Dritte große Geflügel-Ausstellung

in Humke's Etablissement am Pferdemarktsplatz

Mittwoch, den 11. Juni:

Letzter Tag. Nachmittags Frei-Concert. Schluss Abends 8 Uhr.

Die Ausstellungs-Commission.

Humke's Restauration

am Pferdemarktsplatze.

Während der in meinem Etablissement stattfindenden **Geflügel-Ausstellung** empfehle ich dem geehrten Publikum meine Restauration bestens. **Table d'hôte** von Mittags 12 bis Nachmittags 3 Uhr, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Speisen und Getränke in feinsten Qualität zu den solidesten Preisen.

Hochachtungsvoll

F. Humke.



Heinrich Büsing,

Uhrmacher,

Casinoplatz Nr. 1.

hält sein reichhaltiges

Uhren-Lager

zu den billigsten Preisen unter Garantie empfohlen.

Brillen, Pincenez etc. mit Crystall-Gläsern.

Reparaturen sauber, rasch und solid.

Heinrich Büsing,

Casinoplatz Nr. 1.

Oefen, Kochmaschinen, Dachfenster, Schornsteinschieber, Drath und Drathnägeln empfiehlt

F. Remmers.

Einfriedigungsdrath

billigst

F. Remmers.

Das anerkannt beste „Davidis'sche Kochbuch“ ist stets in der neuesten Auflage vorrätig.

Friedrich Voigt.

Noch einige Hundert Groß recht guter **Stahlschreibfedern** (in Nestforten) der Räumung wegen à Groß 60 Pf. — bei Abnahme von 20 Groß à 50 Pf.

Friedrich Voigt.

Noten-Papiere in verschiedenen Formen und Niaturen, — unter Preis —

Friedrich Voigt.

Gummirte Waaren-Etiquetten in verschiedenen Größen, — unter Preis —

Friedrich Voigt.

Beumer's Schönschreibefeste mit Vorschriften, der Räumung wegen à Dugend 1 Mk.

Friedrich Voigt.

Soeben erschien bei C. Reißner & Ganz in Leipzig und ist vorrätig bei Büttmann & Gerriets in Oldenburg:

Der 1. October 1879.

Von Dr. M. Pensquens.

Preis 1 Mark

Diese Schrift enthält eine gemeinfaßliche Darstellung aller der wichtigen Veränderungen, welche die neuen Reichsjustizgesetze in das Civilprozeß-Verfahren bringen werden, sie bietet eine praktische Anleitung zum gerichtlichen Verhandeln und ist daher allen Handel- und Gewerbetreibenden warm zu empfehlen.

Der Declamator im Kriegerverein.

Humoristische und ernste Vorträge.

Herausgegeben

von dem Vereins-Humoristen

Friedr. Janßen.

Preis 1 Mk.

Der „Declamator“ will zur Erheiterung und Unterhaltung dienen; es ist keine Piece darin aufgenommen, die nicht bereits im Kriegerverein vorgetragen und mit Beifall aufgenommen wurde.

Gegen Franco-Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken senden wir franco.

Oldenburg.

Büttmann & Gerriets.

Seidenpapiere, in weiß und farbig, prima Qualität.

Friedrich Voigt.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Mittwoch, den 11. Juni, zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiser-Paares

Grosser Ball.

Wozu ergebenst einladet

G. Brötje.

Hotel zum Lindenhof.

Am Mittwoch, den 11. Juni, zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiser-Paares

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

H. Strudthoff.

Zum grünen Hof.

Am Mittwoch, den 11. Juni, zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiser-Paares

Großer Ball.

Hiezu ladet freundlichst ein

J. Seghorn.

Oldenburg. Am Mittwoch, den 11. Juni, zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiser-Paares

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

H. Keller.

Druck von Ad. Wittmann in Oldenburg, Rosenstraße 25.